



Start. Im türkischen Doganbey stellte die NRF im Oktober 2003 ihre „Initial Operations Capability“ unter Beweis

Foto: NATO/JAN

● Multinational

# Die Pflicht im Blick

**Deutschlands Beitrag zu den Initiativen der NATO, EU und Vereinten Nationen: Korrespondiert die neue Streitkräftekategorisierung mit den internationalen Aufträgen?**

**D**ie Zukunft hat begonnen: Am 13. Januar 2004 stellte Verteidigungsminister Peter Struck Pläne zu einer umfassenden Neustrukturierung der Bundeswehr der Öffentlichkeit vor. Sie sehen vor, die Bundeswehr in drei Kategorien einzuteilen: Eingreifkräfte für Operationen hoher Intensität (Umfang rund 35.000 Soldaten), Stabilisierungskräfte für Operationen niedriger und mittlerer Intensität und längerer Dauer (zirka 70.000) sowie Unterstützungskräfte für die durchhaltefähige Unterstützung der Einsätze und für den Grundbetrieb (etwa 137.500). Ziel dieser Maßnahme ist, die Streitkräfte an der grundlegend veränderten sicherheits-

politischen Situation in Europa und der Welt auszurichten. Internationale Konfliktverhütung und Krisenbewältigung, einschließlich des Kampfes gegen den internationalen Terrorismus, sind an die erste Stelle des Aufgabenspektrums gerückt. Landesverteidigung bleibt Aufgabe der Streitkräfte – ist aber nicht strukturbestimmend.

## Im Rahmen der UN und NATO

Gemäß der am 21. Mai 2003 erlassenen Verteidigungspolitischen Richtlinien erfolgen Einsätze der Bundeswehr, mit Ausnahme von Evakuierungs- und Rettungsoperationen, gemeinsam mit Verbände-

ten und Partnern im Rahmen der Vereinten Nationen (UN), der NATO und der Europäischen Union. Doch welche Verpflichtungen ist Deutschland gegenüber diesen Organisationen eingegangen?

Seit April 1999 hält Deutschland planerisch bis zu 1000 Soldaten (etwa Transportkräfte, Sanitäts- und Pionierkapazitäten) für die UN zur Verfügung. Deren Auftragspektrum kann von klassischen Blauhelm-Missionen über die Konfliktverhütung durch beispielsweise vorbeugende Truppenstationierung bis hin zur Eindämmung von Konflikten reichen. Das mit den UN geschlossene Ab-

kommen ist Teil des „United Nations Standby Arrangements System“. Es wurde geschaffen, um die Reaktion auf Krisen zu beschleunigen.

Im Dezember 1999 beschloss die EU auf ihrem Gipfel in Helsinki, eine Eingreiftruppe zur Erfüllung der sogenannten „Petersberg-Aufgaben“ aufzubauen. Zu diesem Katalog gehören humanitäre Aufgaben und Rettungseinsätze, friedenserhaltende Aufgaben sowie Kampfeinsätze bei der Krisenbewältigung – einschließlich friedensschaffender Maßnahmen. EU-geführte Operationen sind nur vorgesehen, wenn die NATO bei einer Krise nicht als Ganzes engagiert ist. Bis zu 60.000 Soldaten der Landstreitkräfte sowie ein „angemessener“ Anteil von Luft- und Seestreitkräften einschließlich entsprechender Führungs-, Kampf- und Einsatzunterstützungskomponenten sollen verfügbar sein. Deutschland hat zugesagt, bis zu 18.000 Mann bereitzuhalten. Sie sollen bei Bedarf innerhalb von 60 Tagen in einem Krisengebiet einsatzbereit sein und müssen eine Durchhaltefähigkeit von mindestens einem Jahr besitzen. Die

EU-Eingreiftruppe wird jeweils lage- und auftragsabhängig aus bestehenden nationalen und multinationalen Stäben und Verbänden gebildet, die meist gleichzeitig NATO-assigniert sind. In den mit der NATO am 17. März 2003 geschlossenen „Berlin plus“-Vereinbarungen wurde der gesicherte Zugang unter anderem zu Planungsressourcen der Allianz geregelt.

### Weltweiter Einsatz in 30 Tagen

Im Mai 2003 hat die EU ihre Einsatzbereitschaft zur Ausführung autonomer militärischer Interventionen erklärt. Noch sind aber die Handlungsoptionen nicht hinreichend entwickelt, um im oberen Spektrum der Petersberg-Aufgaben voll handlungsfähig zu sein. Das soll bis 2010 erreicht werden.

Auf dem Prager Gipfel beschlossen die Staats- und Regierungschefs der NATO am 21. November 2002 den Aufbau der NATO Response Force (NRF) mit mehr als 20.000 Soldaten. Das Konzept betont die Schaffung eines Kräfte-dispositivs sehr hoher Verfügbarkeit oh-

ne Redundanzen. Bei der NRF handelt es sich nicht um eine stehende Streitmacht, sondern um nach einem Rotationsmodell bereitgestellte Verbände.

Nach einstimmigem Beschluss des Nordatlantikrats kann die NRF weltweit innerhalb von fünf bis 30 Tagen für 30 Tage autark eingesetzt werden. Ihr breites Aufgabenspektrum reicht von der Verstärkung der Diplomatie, der Unterstützung beim „Consequence Management“ – chemische, biologische, radiologische und nukleare Gefahrenlagen sowie humanitäre Krisensituationen – über Peace Keeping-Einsätze bis hin zu Kampf- und Anti-Terroreinsätzen. Bis zum Oktober 2006 soll die volle Einsatzbereitschaft erreicht werden. Gegenwärtig werden mehr als 1200 Soldaten von Marine und Luftwaffe zur Verfügung gestellt. 2005, wenn sich auch das Heer beteiligt, wächst der deutsche Beitrag auf bis zu 5000 Soldaten an. Die Aufgaben aus UNO-, EU- und NATO-Zusagen werden von den Eingreifkräften wahrgenommen. Diese Kräfte stehen auch als Kern für eine notwendige Rekonstitution, das heißt



Foto: REUTERS

Afrika. Im Sommer 2003 entsandte die EU Truppen, um die UNO-Mission MONUC im ostkongolesischen Bunia zu unterstützen



Foto: dpa/Maurizio Gambarini

Schutz. Blauhelmsoldaten aus Uruguay bei ihrem Einsatz im Kongo. 1988 erhielten die „Peace Keeper“ der UN kollektiv den Friedensnobelpreis

Landesverteidigung, bereit. Ihr Umfang lässt sich unmittelbar aus den eingegangenen Verpflichtungen ableiten.

Zusätzlich zu diesen Verpflichtungen soll die Bundeswehr den Einsatz von bis zu 14.000 Soldaten – aufgeteilt auf bis zu fünf verschiedene, parallel laufende Operationen – sicherstellen. Diese Kräfte müssen befähigt sein, etwa Konfliktparteien zu trennen oder Waffenstillstandsvereinbarungen zu überwachen. Für diese Einsätze, vergleichbar denen auf dem Balkan, stehen die Stabilisierungskräfte zur Verfügung.

Unterstützungskräfte, zu denen auch die Führungs- und Ausbildungsorganisation gehört, runden das Bild ab und ermöglichen die Durchhaltefähigkeit im Einsatz.

Aus den unterschiedlichen Aufgaben leiten sich differenzierte Anforderungen an Einsatzbereitschaft, Ausrüstung und Ausbildung ab. Die neue Streitkräftekategorisierung ist ein hilfreiches Instrument, die richtigen Priorisierungen in

diesen Bereichen vorzunehmen. Die bekannten Fähigkeitskategorien – unter anderem Führungsfähigkeit, Nachrichtengewinnung und Aufklärung, Mobilität – werden beibehalten. Es wird versucht, innerhalb der einzelnen Streitkräftekategorien die Fähigkeitskatego-



Foto: Dörmann/Modis

Beitrag. Unterschrift unter das Standby-Arrangement am 1. November 2000 in New York

rien neu zu gewichten, das heißt die Frage zu beantworten: Welche Fähigkeiten sind bei den Eingreifkräften besonders wichtig, welche bei den Stabili-

sierungskräften? Knappe Ressourcen können so zielgerichteter eingesetzt werden. Wesentliche Impulse hierbei werden durch den in der NATO angestoßenen Transformationsprozess geleistet werden. Er bildet den Rahmen für eine europäische Partizipation an der Transformation der US-Streitkräfte. Dieser Prozess wird auch Verfahren und Konzepte umfassen.

Mit der Neustrukturierung der Bundeswehr wird somit ein wichtiger Schritt unternommen, die Finanzplanung mit den eingegangenen Verpflichtungen, dem geänderten Einsatzspektrum der Bundeswehr und der gewachsenen Anzahl an internationalen Einsätzen in Einklang zu bringen. Die Bundeswehr wird in die Lage versetzt, Anschluss an Bündnisse und Entwicklungen zu halten.

**Norbert Eitelhuber**

● **pluspunkt.** Der Verfasser ist Oberstleutnant i.G. und derzeit für die Berliner Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) tätig. Er gibt in diesem Artikel ausschließlich seine persönliche Auffassung wieder